

Workshop am 13.02.2009 an der FU Berlin

im Rahmen des Teilprojekts
B10 „Stimmen als Paradigmen des Performativen“
des Sonderforschungsbereichs 447 „Kulturen des Performativen“



„Hinhören – Weghören – Überhören“

Hören wird in seinen aktiven Dimensionen und Möglichkeiten der Fokussierung immer noch weitgehend unterschätzt. Zahlreiche Studien betonen die grundsätzliche Offenheit des Ohres, aus der eine Verletzbarkeit und Anfälligkeit des hörenden Subjekts resultiere. Dabei gerät aber außer Betracht, dass das Hören sehr wohl in gewissem Maße steuer- und fokussierbar (im Hinhören) oder verschließbar (im Weghören) ist und auch im Überhören eine spezifische und sehr eigenwillige Fähigkeit besitzt, Gehörtes zugleich aufzunehmen und abzuweisen. Im Rahmen des Workshops soll die aktive Dimension des Hörens anhand von phänomenologischen, ästhetischen und psychologischen Ansätzen diskutiert werden. Angestrebt wird ein Verständnis der Organisation und Erfahrung verschiedener Hörweisen - und zwar sowohl hinsichtlich des Hörens im Alltag als auch in künstlerischen Zusammenhängen.

Denn Hören ist nicht gleich Hören – vielmehr existieren verschiedene Weisen des Hörens, die abhängig von situativen, kulturellen und subjektiven Faktoren zum Tragen kommen. Die Begriffe ‚Hin-‘ und ‚Weghören‘ betonen zum einen die räumliche Dimension des Hörvermögens und scheinen außerdem von einer Intentionalität auszugehen, die dem Subjekt zumindest eine gewisse Kontrolle des Hörorgans zuschreibt. Im Begriff des ‚Überhörens‘ wird ein anderer Aspekt des Hörens erfasst. Es zeigt sich ein Paradoxon, das sich möglicherweise mit dem von Edmund Husserl beschriebenen visuellen Phänomen des ‚Übersehens‘ parallelisieren ließe: demnach würden Klänge, Geräusche, Sprachlaute gehört und doch zugleich nicht gehört werden, sie werden *überhört*. Mit dieser Ausdifferenzierung soll dem Hören als einem höchst komplexen Sinnesvermögen in seinen zeitlichen und insbesondere auch räumlichen Dimensionen Rechnung getragen werden – vor allem unter Berücksichtigung des vielschichtigen Zusammenspiels von Intentionalität und Affektivität.

Neben einer grundsätzlichen Begriffsklärung wird zu diskutieren sein: Warum treten manche Klänge in unserer Wahrnehmung hervor und fordern bzw. erhalten Aufmerksamkeit? Wie und aus welchen Gründen gehen uns diese Laute an und vermögen es, uns positiv sowie negativ stark zu affizieren? Wie steht dies in Bezug zu bestimmten akustisch organisierten Inszenierungsstrategien im Alltag, im Design oder in der Kunst? Welche Strategien auditiver Aufmerksamkeitslenkung gibt es? Lassen sich die verschiedenen Hördimensionen noch weiter ausdifferenzieren?

Kontakt:

Freie Universität Berlin // Institut für Theaterwissenschaft
Projekt B10 „Stimmen als Paradigmen des Performativen“ im Sonderforschungsbereich 447 „Kulturen des Performativen“
Prof. Dr. Doris Kolesch // Katharina Rost (M.A.)
Grünwaldstraße 35
12165 Berlin

Rückfragen richten Sie bitte an:

Katharina Rost: rost@zedat.fu-berlin.de, Tel.: 0173-24 69 157
oder ans Sekretariat von Prof. Dr. Doris Kolesch:
Tatjana Schwegler: officedk@zedat.fu-berlin.de, Tel.: (030) 838-503 22